Mehr Cartoons?
www.medi-learn.de/cartoons
www.facebook.de/medilearn

„Ihr seid so arm...!
Schämt euch!!!“

Filmstar Till Schweiger
nach anonymen Anfeindungen im Internet gegen Flüchtlinge.

Angebohrt

Ziemlich laut

Was haben ein Barkeeper, ein Zahnarzt und ein Musiker gemeinsam? Genau. Kein Witz: Sie hören schlecht. Jeder dritte Bundesbürger über 50 Jahre leidet unter Hörverlust. Häufig hängt diese Beeinträchtigung mit dem ausgeübten Beruf zusammen. Taube Ohren oder auch ein Tinnitus können die Folge hoher Lärmbelastung sein. Im Ranking der lärmgefährdetsten Berufe stehen die Mitarbeiter der Flugzeugabfertigung und Straßenbauarbeiter ganz oben auf der Liste. Sie müssen Spitzenwerte zwischen 120 und 140 Dezibel aushalten. Barkeeper, Zahnarzt und Orchestermusiker liegen dicht beieinander und belegen bei 90 bis 100 Dezibel Plätze der Top 10. Ein Gehörschutz wäre angeraten.

Aber wie soll das denn funktionieren? Haben Sie schon mal „Einen Ginfizz, bitte“ durch Mickymäuse auf den Ohren des Barkeepers gebrüllt? Zahnärzte haben da jedoch in den vergangenen Jahren deutlich aufgerüstet, um die Öhrchen zu schonen. Gehörschutz gibt es in vielen Varianten – von diskreten Stöpseln bis stylischen Kapselschützern. Das dämpft die Geräuschkulisse doch erheblich und macht das Sirren des Bohrers ganz erträglich für Zahnarzt und Helferin. Ein schmerzverzerrtes Gesicht des Patienten spricht auch mehr als tausend Worte. Schmerzensschreie hören muss der Zahnarzt nicht.

Ganz schön alt

Es ist kaum zu glauben, aber auch gute 13 Jahre nach der Einführung des Euro-Bargeldes schlummert noch immer ein 13-Milliarden-D-Mark-Bestand in den Wohnungen und Häusern der Deutschen. Damit hortet also jeder Deutsche – rein durchschnittlich betrachtet – gute 160 D-Mark oder eben 80 Euro unter der Matratze. Respektive im Kleiderschrank, in der Sockenschublade, im Fotoalbum oder sonst irgendwo auf vergessenem Posten. Man muss sich das vorstellen: Eine Währung, die zu nichts mehr taugt als zu einem sentimentalen Seufzer über die gute alte Zeit, liegt haufenweise in den deutschen Schlafzimmern herum. Feng-Shui-mäßig ist das vermutlich katastrophal. Ein Haufen von 6,1 Milliarden Mark in Banknoten und 6,8 Milliarden in Münzen. Allein die Münzen wiegen rund 37.000 Tonnen. Wie kann das sein? Was treibt die Deutschen, diese Massen an nichtsnutzigem Geld zu sammeln? Die meisten bewahren es tatsächlich als Erinnerungsstücke auf, hat eine Emnid-Umfrage ergeben. Rund ein Viertel der Deutschen aber betrachtet das alte Bargeld als Wertanlage. Mit etwas Glück wird etwas daraus. Ansonsten tauscht die Bundesbank die alten Schätze in bewährter Euro-Manier um. Wer noch französische Francs, italienische Lire oder gar griechische Drachmen besitzt, hat Pech: Selbst ein ganzer Container der alten Währung taugt nur noch fürs Altpapier. Umtausch ausgeschlossen.

sas

sas